

## Bergturnfahrt 13.und 14. September 2019 ins Gonzengebiet-

„Bergwandern und Berggipfel erklimmen“, da frage ich mich manchmal: Was soll das?

Da quäle ich mich frühmorgens aus dem Bett, und schleppe mich mit keuchenden Atem und Vollpackung am Rücken stundenlang den Berg hoch, erreiche den Gipfel schliesslich pflotschnass, wo ein kalter, mittlerer Sturmwind mich nach 5 Min. zum Abstieg zwingt und ich das Tal erschöpft mit schlotternden und schmerzenden Knien und Zehen erreiche – also hochsteigen nur um wieder herunter zu gehen? Aber

der Ernst, der Fritz, der Hansruedi, der Heinz, der Jürg (3x), der Kurt, der Markus (2x), der Martin, der Paul, der Peter, der Rolf, der Walter, der Werner (2x) und der Willi .....

....all die teilen meine Bedenken kaum und sehen das ganz anders. Also los, ich komme mit! Die SBB bringt uns mit kleiner Verspätung im nagelneuen DOSTO (geschüttelt und nicht gerührt) via Bodensee nach Sargans. Viel ruhiger sitzt sich in der lauschigen Gartenbeiz des Restaurant Pöstli bei Kaffee und Gipfeli. Wohl ungewöhnlich, aber zum Anlass passend wurde kurz vor Aufbruch zum Schloss Sargans das Gipfeli mit einer Stange Bier herunter gespült.

Oben angelangt wurden wir von Frau (wie hiess sie noch?) empfangen. Sie führte uns durch die prächtigen Räume und das darin untergebrachte Museum des markanten und ehrwürdigen Schlosses. Die Räume werden hauptsächlich für gehobene Gelage wie z.B. Hochzeiten verwendet, und keiner von uns wagte es auf einem der weiss überzogenen Stühle an der gedeckten Tafel platz zu nehmen.

Im grossen Saal, wo einst das hohe Gericht tagte, und auch Todesurteile gefällt wurden, wurden wir alle ein wenig vom Schauer erfasst, besonders als Frau (der Name ist mir immer noch nicht eingefallen) bemerkte, dass das letzte Todesurteil wohl eine Hexe gewesen war und Hexen eben immer nur Frauen waren. Da geschah das undenkbare. Einer meiner Turnkameraden rief spontan, aber ungewollt die Bemerkung in den stillen Saal: “Das isch au hütt no so!“ Einer Sekunde tiefer Stille folgte ein erlösendes Gelächter.

Beim anschliessenden Mittagessen im Schlosshof konzentrierten sich die Meisten auf die, als Schlossdame gekleidete Serviererin, die gekonnt über Stufen, schiefe Wege und Absätze unser Essen und Getränke unfallfrei servierte.

Auf dem fast 2-stündigen Fussmarsch bei recht hohen Temperaturen verdauten wir Mahlzeit und die Tropfen aus heimischen Rebbergen, gesponsert von drei lieben Kollegen. Danke! Anschliessend brachte uns die Palfries Seilbahn mühelos in drei Fahrten auf 1688 m.ü.M. in unser Nachtlager Berggasthaus Palfries. Bei wolkenlosem Himmel, angenehmer Temperatur und phantastischem Panorama gönnten wir uns in der zweiten Runde einen rosafarbenen Apéro-Drink in bauchigen Gläsern. Nur einer konnte dem Gruppendruck widerstehen und bestellte ein Bier.

Ohne grosse Diskussionen verlief der Zimmerbezug. Meinem Bett Nachbar verordnete ich Schnarchverbot, was dieser kameradschaftlich und problemlos einhielt. Danke Ernst.

Im gemütlichen Säali wurde uns ein Salat serviert. Unterbrochen wurde das Essen von einem atemberaubenden Sonnenuntergang, wie wir Unterländer ihn zuhause nicht zu sehen bekommen. Wie ein Feuerball senkte sich die Sonne hinter dem Mürtschenstock, vielleicht war es auch ein anderer Stock. Sicher bin ich mir hingegen, dass die Berge auf unseren Tellern der Kartoffelstock war. Zusammen mir Rindsbraten und Gemüse wurden die Teller ohne murren weggeputzt.

Danach ging die Lichtschau am Himmel weiter. In Richtung Walensee stand das Firmament in Flammen. Ein Schauspiel von unbeschreiblicher Schönheit.

Den Abend abgerundet hat ein gemütliches Zusammensitzen mit interessanten und uninteressanten Gesprächen, wobei das Wort "früher" oft zu hören war. Aber auch die Wissenschaft kam nicht zu kurz. Hier lag der Schwerpunkt bei der Flatologie, Ein Thema wo jeder seine Erfahrungen einbringen konnte. In Damenkreisen wäre das wohl tabu, obwohl es jeder und jede tut, ja tun muss. Nicht selten ist, auch wenn unkontrolliert, der Furz auch Wohlgefühl bereitet.

Die Vollmondnacht verlief ruhig. Die nächtlichen Wasserlasser störte unser Schlaf nicht. Frühstück gab's um 8.00 Uhr. Drei Mann (Jürg 2x und Peter) nahmen den 2343m hohen Alvier in Angriff. Der Rest trottete auf geteilter Strasse in Richtung Berggasthaus Gonzen. Aber Halt, den 1829 m hohen Gonzen nehmen wir noch mit. Jetzt ging es richtig zur Sache und wir wurden belohnt mit einer gewaltigen Aussicht auf hunderte vom Berggipfeln und die 1300m tiefer gelegen Dörfer. Ein Ausblick wie aus einem tief fliegenden Flug. Alles ein wenig schwindelerregend. Jetzt ist Zeit den Rucksack nach essbaren zu durchstöbern. Nur einem gelang das nicht. Aber wer möchte Kurt schon hungern sehen und gerne gaben wir ihm etwas ab.

Der 1-stündige Gipfelrast mit Picknick war herrlich, Danach machten wir uns auf den Abstieg, jetzt direkt ins Berggasthaus Gonzen, wo wir die Nichtgipfelstürmer trafen, und unsere trockenen Münder mit Tranksame (Bier) spülten. Was jetzt noch kam, also der Abstieg zum Hotel Alvier war für einige von uns, den Schreibenden inklusive, nicht nur lustig. Besonders in den nicht enden wollenden steilen Passagen gelangten Körperteile wie Hüften, Oberschenkel, Knie, Füsse und Zehen unter gewaltigen Stress. Gespräche wurden weniger, die Gesichtsausdrücke sagten alles, das Ziel war heiss ersehnt. Die Körper schrien nach Tisch, Stuhl und einem grossen Bier.

Was für eine Genugtuung als dies alles auch eintraf. Wir alle hatten es geschafft, auch unsere Alvier Gipfelstürmer, die wir heil begrüssen konnten. Was jetzt noch kam war Peanuts, und alles wäre schnell gelaufen, wäre da nicht noch ein Übergewichtiger, der die Seilbahn hinunter nach Oberschaan blockierte. Die Kabine wollte sich umsverecken nicht in Bewegung setzen, ehe der Kurt diese murrend verliess. Ein Bus brachte uns via Fontnas, Gretschins nach Weite. (Ja, das ist alles noch in der Schweiz.) Den Bewurf mit Feuersteinen an der Busstation liessen wir gelassen geschehen. Es war sicher nicht bösartig gemeint. Ein neuer Bus brachte uns zurück an unseren Ausgangsort Sargans, wo ein ICE der Deutschen Bahn vorfuhr, der uns sanft, bequem und rüttelfrei nach Zürich HB brachte.

Winterthur war nicht mehr weit. Die S11 brachte uns eiligst dorthin. Müde, aber glückliche Gesichter gab's beim Adieu sagen. Alles ist gut verlaufen. Keine Un- und ernsthafte Zwischenfälle hat es gegeben. Nicht einmal Brummschädel wurden verzeichnet.

Zusammen mit der Faustballriege war es eine gelungene Wanderung bei optimalen Wetterbedingungen. Einmal mehr hat sich gezeigt: Bergwandern ist super! Ja, es stimmt, gelegentlich muss man auf die Zähne beißen. Die Belohnung folgt aber umgehend mit einem schönen Erlebnis in der Natur. Und mit der Männer- Faustballriege zu wandern garantiert noch zusätzliche Unterhaltung. All das hat auch dieses Jahr Walter, mit seiner minutiösen Planung und Organisation ermöglicht. Dafür danke ich ihm, wohl auch im Namen aller Teilnehmer, herzlich.

Turi Schweizer